

„Ihr seid das Salz der Erde – Ihr seid das Licht der Welt!“ Bekannte, aber auch provokante Worte, die Jesus an seine Nachfolger gerichtet hat. Wir finden sie in der sogenannten Bergpredigt im Matthäusevangelium Kapitel 5-7. Die Situation, die uns dort beschrieben wird, ist ungefähr folgende: Der Mensch Jesus von Nazareth zieht als Wanderprediger in Galiläa umher und lässt sich auf einem Berg nieder. Viele folgen ihm, denn was er sagt, tut den Menschen gut, und viele Kranke werden gesund. Das Volk hört ihn mit großem Erstaunen, denn er redet mit Vollmacht und ganz anders, als die religiösen Führer seiner Zeit. „Kehrt um“, predigt er den Menschen, „denn das Königreich der Himmel ist nahe herbeigekommen“. In diesem Reich sollen *andere und neue Maßstäbe* gelten werden als bisher. Jesus wirbt um Menschen, die ihm und seiner Botschaft nachgehen. Er sucht Menschen, die die neuen Maßstäbe umsetzen und verwirklichen. Allen, die an diesem Reich mitbauen wollen, spricht er zu (Predigttext Mt 5, 13-16):

„Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz schal wird, mit was wird es salzig gemacht werden? Es ist zu nichts mehr nütze, außer dass man es hinausschüttet und von den Leuten zertreten läßt. Ihr seid das Licht der Welt. Es kann eine Stadt, die auf einem Berg liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; so leuchtet es allen, die im Haus sind. So laßt euer Licht leuchten vor den Menschen, auf dass sie eure rechten Werke sehen und euren Vater in den Himmeln preisen.“

Dieser Text hat in der kirchlichen Tradition Karriere gemacht. Oft und immer wieder ist er im folgenden Sinn ausgelegt worden: Christen haben die Aufgabe, am Reich Gottes mitzubauen, sie sollen Salz und Licht für die Welt sein, indem sie die Botschaft Jesu in Predigt und Lehre in aller Welt verkündigen. Das gilt als christlicher Auftrag, eben als Missionsauftrag. Heute lehnen viele Menschen den Missionsgedanken in diesem Sinn ab. Nicht nur, weil in politischer Hinsicht im Namen der Religion so viel Unterdrückung, Leid und Unwesen getrieben wurde und auch noch wird. Sondern auch, weil es so überheblich anmutet – als hätten Christen etwas, das sie den anderen erst noch beibringen müssten. Das ist in der Tat fraglich. Aber auch bibeltreue Christen, die gegenüber missionarischem Denken positiv eingestellt sind, machen die Erfahrung, dass der Auftrag, von Christus *zu reden* ein Problem sein kann, sie irgendwie verkrampt macht – man weiß nicht, wie man es am besten sagt, vielleicht passt's ja nicht, na ja, man will auch niemanden zu nahe treten, und vor allem wollen wir uns nicht blamieren, aber dann hätte ich vielleicht doch was sagen sollen... Das

Feld bleibt in der Regel den Evangelisten oder Missionaren von Berufs wegen überlassen. Das sogenannte christliche Fußvolk beschränkt seine Mitarbeit am Reich Gottes meist auf Mitarbeit in einer Kirche oder Gemeinde. Aber hieß nicht der Auftrag, Salz und Licht *der Welt* zu sein?

Zunächst: Es ergeht hier gar kein Auftrag, sondern zuallererst eine Anrede: *Ihr* seid das Salz der Erde – *ihr* seid das Licht der Welt. Jesu Worte gelten hier allen, *die ihn hören*: damals dem versammelten Volk und den Jüngern, heute uns. Ein paar von den Menschen, die mit Jesus damals zusammen waren, kennen wir aus den biblischen Geschichten etwas näher. Judas hat Jesus verraten, Petrus hat ihn verleugnet, Jakobus und Johannes sind, als es wirklich mal darauf ankam eingeschlafen - alles keine großen Leuchten. Baut Jesus also seine neue Welt, das himmlische Königreich mit einer Handvoll Versagern? Ja, weil keiner von ihnen ohne Schwächen ist, und auch nein, weil Jesus seine Jünger in ihrer Eigenheit wertschätzt und ihnen zutraut, dass sie für andere eine positive Wirkung ausstrahlen können. Gerade so wie Salz, das dem Essen Würze verleiht und guten Geschmack gibt. Gerade so wie Licht, das allen die im Haus sind, Orientierung geben kann.

*Ihr seid*. Es heißt nicht – *ihr sollt*. Es heißt auch nicht: *Wenn* ihr so und so Euch verhaltet, *dann...* Hier müssen nicht erst bestimmte Bedingungen erbracht werden. Es heißt auch nicht: *Ihr werdet* einmal Salz und Licht für die Welt. Es wird nicht erst etwas in ferner Zukunft in Aussicht gestellt. *Ihr seid*, das ist eine Zustandsbeschreibung. Es ist einfach eine Aussage Jesu über das Leben derer, die seine Stimme hören. Ein Zusage.

Was kann er damit meinen? Was kann damit über menschliches Leben gesagt sein sein? Eine Denkaufgabe: Salz und Licht machen keinen Sinn, wenn sie ganz für sich allein stehen. Zu was sie gut sind, zeigt sich nur dann, wenn es überhaupt etwas zu salzen oder zu er- oder beleuchten gibt. Salz und Licht entfalten ihre wahre Bedeutung erst im Zusammenhang mit anderen Dingen oder anderen Menschen. Man kann sich das mit anderen Begriffen aus dem Alltag gut vor Augen führen: Z.B. eine Frau ist nur dann eine Mutter, wenn sie auch ein Kind hat. Oder: jemanden einen Verkäufer zu nennen macht nur Sinn, wenn es auch Kunden und Ware gibt. Erst dann ist ein Mann ein Lehrer, wenn auch Schüler bei ihm sind usw. Alles, was in der Welt vorkommt, steht mit anderen Dingen in einem bestimmten Zusammenhang.

Mit der Aussage „Ihr seid Salz und Licht der Welt“ kann also gemeint sein: Ihr steht schon immer in Beziehung zu allem um euch herum. Ihr seid ein Teil dieser Welt. Wie Salz und Licht eine Wirkung auf anderes haben, so hat alles was ihr tut oder lasst, Auswirkungen auf andere. Und damit ist dann auch ein Auftrag verbunden: Diese Welt, von der ihr ein Teil seid, sie gilt es (mit anderen zusammen) zu *gestalten*. Nocheinmal: Der Zusage Jesu lautet –

Du, so wie du bist, bist nicht unwichtig für andere. Der Auftrag, der damit verbunden ist: Sei dir dessen bewusst und gestalte die Welt so, dass es dem Leben dient.

Die Brisanz, die in diesem Zuspruch und Auftrag liegt, wird deutlich, wenn man die gewählten Bilder vom Salz und Licht einmal ins Negative wendet: Salz wird fade, wenn es am falschen Ort aufbewahrt wird – dann verliert es jede Wirkung und wird unnütz, und weggeworfen. So sinnlos kann menschliches Leben sein. Salz kann auch zu gering dosiert sein – man merkt, irgendetwas fehlt, es schmeckt einfach nicht, keine Würze, kein Geschmack. Minderdosiert kann Leben ziemlich freudlos sein. Mit Salz kann man auch kräftig versalzen – dann spucken wir aus und wollen so etwas nie wieder. Kräftig überwürzt, kann Leben schnell zum Verdruss werden. Und auch mit Licht kann man sich kräftig vertun: Wenn Licht sticht und blendet, reizt und stört – dann beleibt uns nur, die Augen zu verschließend. Leben kann quälend sein. Mit Licht kann effektiv manipuliert werden. Was nicht gesehen werden soll, wird beschönigt oder vertuscht. Und unser Leben kommt einem Betrug gleich. Wenn Licht unstet ist, flackert, und nicht hell genug sein – erkennen wir nichts, oder nur undeutliche Konturen und tappen im Dunkeln. Leben kann manchmal ganz schön orientierungslos sein.

Wenn also Salz und Licht zum richtigen Einsatz kommen sollen, ist ein hohes Maß an Sensibilität erforderlich. Ein Wissen um Situationen und Gegebenheiten, um die Menschen, mit denen man zu tun hat, die Sprache, die sie reden, die Welt, in der sie zu Hause sind. Uns selbst so zu verhalten, dass wir wie eine Stadt auf dem Berge leuchten, die schon von weitem für die Wanderer in der Nacht Geborgenheit und Wärme ausstrahlt, das bleibt eine große und bleibende Herausforderung. Und so zu salzen, dass wir das Essen nicht ungenießbar machen, dafür brauchen wir einiges Gespür, gute Kenntnis für die Zutaten und Sinn für Geschmack. (Und: Wenn es gelingt, wird gar nicht groß drüber geredet. Ganz unsichtbar bleibt hier ein Gleichgewicht erhalten, das Kraft und Freude bringt.) Die Rede von Salz und Licht kann also meinen, auf die Welt aufmerksam zu sein. Das richtige Maß, wie wir uns selbst zur Welt verhalten, dieses Maß sollten wir suchen.

„So laßt euer Licht leuchten vor den Menschen, auf dass sie eure rechten Werke sehen und euren Vater in den Himmeln preisen.“ Setzen wir diese Worte in Beziehung zu dem eingangs genannten Missionsauftrag, wird an dieser Stelle deutlich: Es geht (bei Matthäus) gar nicht um christliche Worte, es geht um das Tun. So lasst Euer Licht leuchten, dass sie eure rechten Werke sehen (nicht, dass sie *Euch* sehen). Wenn die Menschen sehen, wie aufmerksam, wertschätzend und sensibel ihr mit dem Leben, mit der Welt umgeht, dann

werden sie *Euren Vater im Himmel die Ehre* geben. Wenn sich das, was ihr denkt und glaubt, was ihr sucht und worauf ihr hofft, in eurem alltäglichen Handeln ausdrückt, dann ist das Reich Gottes nahe.

Die Werke sind *rechte* Werke, wenn sie den jeweiligen Situationen angemessen sind, also einem bestimmten Maß, einer guten Dosierung folgen. Wie soll das denn konkret aussehen? Ich erinnere an den Anfang: Jesus verkündigt in der Bergpredigt ein Reich nach neuen Maßstäben. Wer die gesamte Bergpredigt einmal liest, wird feststellen: Hier geht es nicht um konkrete Anweisungen, nach denen man sich in bestimmten Situationen real verhalten sollte oder könnte, sondern vielmehr um ein Handlungsprinzip, ein Prinzip, das innerlich unser Tun leiten soll: Gott und den Nächsten zu lieben, daran hängen alle Gebote, alle prophetischen Mahnungen, alle ethischen Anweisungen (Mt 22,36-40). Sein Zentrum, seine Quelle, hat dieses Prinzip in der Beziehung des Einzelnen zu Gott, zu dem wir sagen: Vater unser (Mt 6, 6-9). Die Liebe, die Menschen in ihrem eigenen Leben von Gott her erfahren, sie ist das richtige Maß, mit dem wir uns entfalten und die Welt gestalten sollen. Wenn Jesus seinen Jüngern, die alles andere als große Leuchten waren, zutraut, in einem lebensdienlichen Sinn Salz und Licht zu sein, dann brauchen auch wir uns nicht mit unseren Eigenheiten, Unsicherheiten, Misserfolgen zu verstecken. Mit dem Zuspruch, Salz und Licht zu sein, *öffnet Jesus uns* für die Welt. Traut Euch, weil der Vater, der ins Verborgene sieht, Euch das zutraut. Wenn Menschen sich befreien lassen von dem Druck, ein besonders gutes Bild von sich abgeben zu müssen, dann können sie auch aufhören, sich vor anderen zu verstecken. Zu diesen Menschen werden sich andere hingezogen fühlen und Vertrauen gewinnen, weil sie wahrhaftig leuchten und nicht nur heilig scheinen. Und Menschen, die um ihre eigene Bedürftigkeit wissen, sie werden auch dort nicht gleichgültig bleiben, wo es gilt, Unrecht zu benennen und soziale Missstände zu verändern.

Der sogenannte Missionsauftrag an die Christen bedeutet dann eigentlich viel mehr als mal besser mal schlechter gut gelungene Wortverkündigung. Mit der Rede von Salz und Licht geht es um die ganze Gestaltung des Lebens und der Welt nach dem Maßstab der göttlichen Liebe. Wo Menschen Gott in ihrem Handeln die Ehre geben, scheint sein lebensschaffendes Licht auch dort hin, wo widergöttliches und vernichtendes regiert.

Es soll wieder Glanz kommen in unsere Welt, es soll wieder leuchten in meinem Leben, es soll Wärme da sein für andere, es soll Liebe da sein, die echt ist, es soll gemeint sein, was gesagt wird, es soll getan werden, was nötig ist. Vater unser, füll Du unsre Herzen. Wir können nur verschenken, was wir von dir empfangen haben. Amen.

[Sandra Lenke]